

Clip 10

Sichtbare Spuren der Vergänglichkeit – Die St. Georgenkirche in Glaucha

Mit einer Turmhöhe von 40 Metern thront die Pfarrkirche St. Georgen über Glaucha. südlich der Altstadt Halles. Sie zählt zu den geschichtsträchtigsten Kirchen der Saalestadt.

Nehmen Sie das Gebäude doch einmal ausführlicher in Augenschein. Die Kirche hat den Grundriss eines griechischen Kreuzes. Auffällig ist vor allem die unterschiedliche Farbgebung von Turm, Dach und Kirchenschiff. Sie stammen aus verschiedenen Epochen.

Der erste urkundliche Beleg der St. Georgenkirche stammt aus dem Jahr 1121. Seinen Namen erhielt das christliche Bauwerk vom Heiligen Georg.

Zuerst war die Georgenkirche noch eine Gemeindegkirche. 1231 ging sie in den Besitz des Nonnenklosters Marienkammer über. In dieser Zeit wurde sie von einer Holzkirche zu einer Steinkirche im romanischen Stil umgebaut.

„Die Grundsuppe der Dieberei sind unsere Fürsten und Herren. Nehmen alle Kreaturen zu ihrem Eigentum. Die Fisch im Wasser, die Vögel in der Luft, das Gewächs auf Erden muss alles ihre sein. Aber den Armen sagen sie....“

Um das Jahr 1522 war Thomas Müntzer Kaplan in St Georgen. Mit Müntzer kam die Gemeinde zunehmend mit reformatorischem Gedankengut in Berührung. Die geistliche Bindung zum Kloster blieb jedoch vorerst bestehen. Sie verhinderte bis zum Jahre 1547 die Durchführung evangelischer Gottesdienste in der Kirche.

Der Dreißigjährige Krieg in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts hinterließ ein ungeordnetes Gemeindeleben und eine vernachlässigte Kirche. Gottesdienste fanden nicht mehr regelmäßig statt und auch der Zustand der Kirche ließ zu wünschen übrig. Es gelang der Gemeinde nicht, sich in den Jahren des Friedens ausreichend zu organisieren.

Dieser herausfordernden Aufgabe widmete sich der Theologieprofessor August Hermann Francke. Er wurde 1692 Pfarrer der Gemeinde in Glaucha. Der

Text von Marten Wojtek



Gottesdienst in St. Georgen konnte wieder regelmäßig stattfinden.

Auch der bauliche Zustand der Kirche verbesserte sich. Der Krieg hatte Armut und viele Waisenkinder hinterlassen.

„Nur der wahrhaft fromme Mensch ist ein gutes Mitglied der Gesellschaft. Ohne aufrichtige Frömmigkeit ist alles Wissen, alle Klugheit alle Weltbildung mehr schädlich als nützlich. Und man ist nie vor ihrem Missbrauche sicher.“

Bildung und Erziehung für die Armen und die Umsorgung der vielen Waisen der Stadt Glaucha waren Francke ein besonderes Anliegen. Das Waisenhaus bildete die Keimzelle für die berühmten Franckeschen Stiftungen.

Am 6. Januar 1740 jedoch fiel die Georgenkirche einem Brand zum Opfer. Sie wurde bis auf die Grundmauern zerstört. Der Wiederaufbau gelang diesmal sehr schnell dank dem Zutun vieler Gemeindemitglieder und großzügiger finanzieller Unterstützung. Die nunmehr im zeitgemäßen Barock gestaltete und vergrößerte Kirche konnte bereits vier Jahre später eingeweiht werden.

Betreten Sie doch einmal die Kirche und schauen Sie sich die einmalige Dachkonstruktion von Innen an. Ein geordnetes Wirrwarr aus Holzbalken wird hier sichtbar und lässt den Beobachter einen Blick auf die moderne Zimmermannskunst erhaschen. Der lichtdurchflutete Innenraum mit seiner guten Akustik wird den evangelischen Bedürfnissen nach Predigt und Gesang gerecht.

Im April 1945 wurde die Kirche durch das Kriegsgeschehen in schwere Mitleidenschaft gezogen. Luftangriffe in unmittelbarer Nähe und direkter Granatbeschuss verursachten schwere Schäden an Turm und Dach. Nach Kriegsende wurde die Kirche nur notdürftig repariert. Doch eine nachhaltige Sicherung war in der DDR nicht möglich. Schließlich wurde St. Georgen in den 1960er Jahren baupolizeilich gesperrt.

Nach einem erneuten Brand 1985 sollte sie gesprengt werden. Dies konnte aber durch das Einschreiten von engagierten Helfern verhindert werden. Hier zeigt sich erneut der Einsatz der Gemeinde für ihre Kirche und umgekehrt die Bedeutung des Gebäudes für die Gemeinde.

Nach der Wende konnte die Kirche saniert werden.



1995 war es soweit. Das Kirchenschiff war wieder intakt und die Dachkonstruktion mit einer Kupfereindeckung versehen.

Seit 2001 hat die Georgenkirche einen neuen Pächter. Die Evangeliumsgemeinde ist nun für ihren Erhalt zuständig.

Wenn Sie mehr über die Evangeliumsgemeinde erfahren möchten, wählen Sie Clip 11.

Quellen:

Müntzer, Thomas: Hoch verursachte Schutzrede und antwort wider das Gaistloße Sanfft lebende fleysch zu Wittenberg (1524): <https://bildsuche.digitale-sammlungen.de/index.html?c=viewer&bandnummer=bsb00027045&pimage=3&v=100&nav=&l=de> (7.2.2017).

Zitat August Hermann Francke (1663 - 1727), deutscher evangelischer Theologe, Pädagoge und Kirchenlieddichter: <https://www.aphorismen.de/zitat/109376> (7.2.2017).

<http://www.georgenkirche.org>

<http://www.evangeliumsgemeinde.de/chronik-st-georgen/>

Sounds:

„The Colour of Blue“ von Jeris feat. SackJo22, veröffentlicht am 24.10.2014 unter: http://dig.ccmixter.org/files/VJ_Memes/47890 (18.07.2016).

„mupe_Rakete 01 /Feuerwerk/Knaller/ Feuerzeug/ Silvester/ Party“
Aufgenommen/Erstellt von Lisa Ossowski, Hochgeladen in der DigaSystem-Soundtabelle von Radio Mephisto Leipzig am 05.01.2014, verstärkt durch den Easy-Equalizer im DigaSystem-Multitrack.

Text von Marten Wojtek



„mupe_Lagerfeuer/ brennendes Holz/ Knistern“ Aufgenommen/Erstellt von Raphael Blies, Hochgeladen in der DigaSystem-Soundtabelle von Radio Mephisto Leipzig am 02.09.2012, verstärkt durch den Easy-Equalizer im DigaSystem-Multitrack.

„mupe_A Flugzeug/ Innenraum/ Rauschen“ Aufgenommen/Erstellt von Marie-Luise Lorenz, Hochgeladen in der DigaSystem-Soundtabelle von Radio Mephisto Leipzig von Radio Mephisto Leipzig am 21.11.2014, verstärkt durch den Easy-Equalizer im DigaSystem-Multitrack.